



Ev. Kindergarten +++ Gebrüder-Grimm-Platz 1 +++ 37197 Hattorf +++ Tel. 05584-2455 +++ Fax 05584-2456

# **SPRACHFÖRDERKONZEPT DES EVANGELISCHEN KINDERGARTENS HATTORF AM HARZ**

Erarbeitet an den Teamtagen 2004/05.

Verantwortlich:  
Anja Brakel, Erzieherin  
Inka-Maria Engelhardt, Heilpädagogin  
Rita Weigelt, Heilpädagogin und Kindergartenleiterin

## **Inhalt**

1. Einleitung
2. Spracherziehung in unterschiedlichen Lernbereichen
3. Vorbildfunktion der Erzieherinnen
4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
5. Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung
6. Schlusswort
7. Literaturangaben
8. Anhang: Die Rolle der Erzieherin bei der Sprachentwicklung im Kindergarten

## **1. Einleitung**

Angeregt durch die Ergebnisse der PISA-Studie und den im Nds. Orientierungs- und Bildungsplan im Lernbereich 3, Sprache und Sprechen, gestellten Anforderungen, erarbeiteten wir ein Konzept zur Spracherziehung in unserem evangelischen Kindergarten Hattorf.

Ausgehend von den Ergebnissen der Sprachentwicklungsforschung liegt der Schwerpunkt unserer sprachpädagogischen Arbeit in der Unterstützung **aller** Kinder beim Spracherwerb. Wir wollen die Freude der Kinder an Sprache fördern, unterstützen und weiterentwickeln.

Hierfür bieten wir ihnen vielfältige Gelegenheiten im täglichen Miteinander. Gezielte Sprachförderung beginnt mit dem ersten Tag im Kindergarten und wird an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ausgerichtet.

Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Entwicklungspsychologie und Hirnforschung kann Sprachförderung nicht als isoliertes Programm gesehen werden. **Sprachförderung ist vielmehr ein ganzheitlicher Prozess, der alle Bildungsbereiche des Kindergartens umfasst.**

Unter ganzheitlichem Lernen verstehen wir einen aktiven Prozess, in dem sich das Kind handelnd und mit allen Sinnen seine Lebensumwelt selbständig erschließt. Hierzu bietet unser pädagogisches Raumkonzept der offenen Gruppen mit ihren Funktionsbereichen ein anregendes Lernumfeld.

## **2. Spracherziehung in unterschiedlichen Lernbereichen**

Spracherziehung findet im alltäglichen Miteinander, im selbstbestimmten Spiel der Kinder, sowie in gezielten Angeboten statt.

**a) Bewegungshalle und Außenbereich:** Es besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der motorischen und der sprachlichen Entwicklung. Allein für den Vorgang des Sprechens, die Bildung von Lauten, Wörtern und Sätzen, benötigen wir eine gute Bewegungsplanung und Bewegungssteuerung der Mundmuskulatur. Sprache setzt eine intakte Steuerung der feinen Motorik voraus.

**Es geht bei der Förderung der Motorik nicht nur um mundmotorische Fähigkeiten, sondern um Bewegungserfahrungen des ganzen Körpers.** Damit wird eine wichtige Grundlage für die Sprachentwicklung geschaffen. Es werden Körper-, Material- und Sozialerfahrungen gemacht. Über Bewegungshandlungen werden sprachliche und nichtsprachliche Lernprozesse angeregt. **Der Sprachentwicklungsprozess kann daher nicht für sich allein betrachtet werden.**

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen motorisch-sensorischer und sprachlicher Entwicklung. Die Hirnbereiche, in denen Sprache und Bewegungsreize verarbeitet werden, liegen eng beieinander und sind eng miteinander verknüpft. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass eine Förderung von Wahrnehmung und Bewegung den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten positiv unterstützt. Aus diesem Grund haben die Kinder in unserer Einrichtung täglich die Möglichkeit, sich ausgiebig in unserer Bewegungshalle und auf unserem Außengelände zu bewegen.

**b) Wahrnehmungsbereich:** Schon im Mutterleib beginnt sich die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes zu entwickeln. Sie entwickelt sich in einer bestimmten Abfolge und benötigt in jeder Entwicklungsstufe angemessene Herausforderungen und Anregungen, um sich weiterzuentwickeln. Die Wahrnehmung ist die Grundlage jeder Erfahrung und des gesamten menschlichen Handelns.

Mithilfe unserer Sinne nehmen wir die Umwelt wahr. Die Reize werden durch die Sinne aufgenommen, weitergeleitet und vom Gehirn verarbeitet. Dort wird die Wahrnehmung gespeichert, verglichen, ausgewählt, bewertet und mit den bisherigen Wahrnehmungserfahrungen verknüpft. Hiermit wird der Impuls für eine Handlung und eine Reaktion ausgelöst.

Kindliches Lernen ist immer ein ganzheitlicher Prozess, d. h. Kinder lernen durch Erfahrung. Begriffe wie rund, schwer, weich, glatt, fruchtig, süß, saftig, leise müssen ca. 40-mal wahrgenommen und erfahren werden, um einen Begriff im Gehirn zu festigen und zu speichern.

Das Gehirn benötigt dann, laut Ergebnissen der Hirnforschung, ca. 16 Stunden, um die Wahrnehmung und den Begriff im Langzeitgedächtnis zu speichern. Daher geben wir den Kindern bei uns die Möglichkeit, selbst handelnd Dinge auszuprobieren, Fehler machen zu dürfen, zu experimentieren, zu erleben, zu erfahren und zu wiederholen. Aus diesem Grund laufen Angebote und Projekte immer über einen Zeitraum von mehreren Wochen, z. B. Körperwahrnehmungsspiele, Lausch- und Hörspiele, Tastspiele, Kimspiele usw. Auch Entspannungsübungen und Entspannungsgeschichten haben in diesem Bereich ihren Platz. Solche Spiele sind uns sehr wichtig, da hierbei eine Entspannung des gesamten Körpers erreicht werden kann, und nur so kann eine Entspannung der Sprechmuskeln erfolgen. Entspannte Sprechmuskeln sind wichtig, um flüssig zu sprechen und Laute richtig zu bilden.

**c) Rollenspielbereich:** Hier wird im Rollenspiel besonders das freie Sprechen gefördert und zur Wortschatzerweiterung beigetragen. Im Rollenspiel wählt das Kind Themen, die es beschäftigen oder die ihm wichtig sind, und es bringt seine Gefühle zum Ausdruck – Freude, Wut, Eifersucht, Angst. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, ihre Gefühle sprachlich auszudrücken. Besonders wichtig ist uns hierbei auch das Kommunizieren der Kinder, die sozialen Kontakte, die sie knüpfen und die Auseinandersetzung untereinander.

**d) Kreativbereich:** In diesem Bereich machen die Kinder vielfältige Materialerfahrungen. Sie erfüllen zum Beispiel die Beschaffenheit unterschiedlicher Papiersorten, nehmen die verschiedenen Farben wahr und haben auch die Möglichkeit, mit Alltagsmaterialien zu experimentieren. Die Kinder erleben und erfahren in ihrem praktischen und selbstbestimmten Tun Begriffe und deren Bedeutung, erkennen und benennen Farben und Gegenstände. Sie erzählen frei über ihre Kunstwerke und teilen sich mit.

Im Kreativbereich wird die Hand- und Fingermotorik, d. h. die Feinmotorik sowie die Auge-Hand-Koordination der Kinder geschult. Diese Bereiche sind später für das Erlernen von Lesen und Schreiben sehr wichtig. Darüber hinaus liegen die Hirnbereiche, die für die Sprache und für die Feinmotorik zuständig sind, sehr eng beieinander. So wird beim Malen und Basteln nicht nur die Feinmotorik geübt, sondern auch gleichzeitig das Sprachzentrum ange-regt.

**e) Konstruktionsbereich:** Hier sind die Bereiche Handlungsplanung und Handlungsumsetzung sehr wichtig. Wir regen die Kinder dazu an, ihr Spielvorhaben sprachlich zu formulieren und auch ihr Spiel sprachlich zu begleiten. Hierbei geben wir den Kindern Anleitung und Unterstützung.

Im Konstruktionsbereich kommt es zu vielen gemeinsamen Spielaktivitäten der Kinder, bei denen Absprachen getroffen werden, gemeinsame Spielideen entwickelt und umgesetzt werden. Dabei kann es zu Konflikten kommen, für welche die Kinder eine Lösung suchen müssen, d. h. sie müssen sich verbal auseinander setzen.

Des Weiteren erfahren und vertiefen die Kinder in diesem Bereich die Bedeutung von Begriffen, sammeln Erfahrungen mit Formen und machen in vielfältiger Weise Erfahrungen im Bereich der Raum-Lage-Wahrnehmung. Dieser Bereich der Wahrnehmung ist für das Erlernen von Lesen und Schreiben sehr wichtig.

**f) Frühstücksbereich:** Hier wird unter anderem Tischkultur vermittelt, z. B. wird vor dem Essen gebetet, es wird gelernt, in welcher Lautstärke am Tisch gesprochen wird und es wird darauf geachtet, dass der Mund beim Sprechen leer ist usw.

Durch entsprechende Nahrungsmittel wird die Mundmotorik im Besonderen angeregt. Durch das Kauen von z. B. Obst und rohem Gemüse, Vollkornbrot und Haferflocken wird die Mund- und somit auch die Sprechmuskulatur gestärkt, was zu einer Verbesserung der Aussprache führt.

Durch Kimspiele wird die Begriffsbildung angeregt und unterstützt und es findet eine Wortschatzerweiterung statt.

**g) Kleingruppe:** Hier ist eine gezielte Förderung von einzelnen Kindern und Kleingruppen möglich, z. B. durch Kimspiele, Experimente, Reime, Rätsel, Wort- und Gesellschaftsspiele, Bildbetrachtungen, Geräuschspiele, Klanggeschichten, Sprechrhythmen (in Anlehnung an

das Würzburger Programm), Reaktionsgeschichten und durch das Hören und Erzählen von Geschichten. In diesem Bereich haben wir die Möglichkeit, intensiv auf den Entwicklungsstand einzelner Kinder einzugehen.

**h) Freispielzeit:** Morgens in der Zeit von 8 Uhr bis 9 Uhr sowie im Anschluss an die Angebotszeit, von 10 Uhr bis 11.15 Uhr, ist bei uns im Kindergarten Freispielzeit, d. h. Zeit für selbstbestimmtes Tun. Im Spiel macht das Kind elementare Erfahrungen, die der notwendige „Unterbau“ für sinnvolles weiteres Lernen sind. Durch ständige Wiederholungen, bei denen es auch durch Fehler Erkenntnisse gewinnt, werden wichtige Lernerfahrungen gefestigt, auf die es später aufbauen kann. Besonders während dieser Phasen wird die Sprachentwicklung des Kindes angeregt: durch Gespräche im Spiel, durch das Treffen von Absprachen, durch das Betrachten, Besprechen und Vorlesen von Bilderbüchern, durch das Sammeln neuer Erfahrungen und das Vertiefen von bereits gemachten Erfahrungen.

**i) Bilderbuchbetrachtungen:** Hierbei erleben die Kinder Nähe und Geborgenheit. Diese Gefühle vermitteln den Kindern Sicherheit. Sie können sich entspannen. In einer solchen Atmosphäre fällt es ihnen leichter, sich zu konzentrieren. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich während einer Bilderbuchbetrachtung zu den Bildern und der Geschichte frei zu äußern. So wird ihre Sprechfreude und ihre Ausdrucksfähigkeit gefördert. Durch das Vorlesen von Geschichten und Büchern werden Kinder mit anderen Ausdrucksformen vertraut. Somit wird ihr Wortschatz erweitert und ihre sprachliche und emotionale Entwicklung angeregt.

**j) Musische Erziehung:** Musik hat eine unmittelbare Wirkung auf den Menschen. Sie wirkt auf verschiedenste Bereiche. Musik regt an, bringt den Menschen in Bewegung und wirkt entspannend.

Die musische Erziehung der Kinder hat ihren festen Platz in den täglichen Stuhlkreisen sowie in gezielten Angeboten. In diesem uns sehr wichtigen Bereich gehören tägliches Singen, Fingerspiele, das Rhythmisieren von Versen durch Klatschen, Stampfen usw.

In den gezielten Angeboten haben Klanggeschichten mit Begleitung durch Körperklänge oder verschiedene Instrumente ebenso ihren Platz wie Tänze. Dieser Bereich ist in Bezug auf Sprachförderung überaus wichtig; hier werden Sprache, Bewegung und Atmung miteinander in Einklang gebracht. So **erleben und spüren** die Kinder Sprache und setzen sie in Klänge und Bewegung um. Die Kinder lernen die Rhythmen der Sprache kennen, z. B. das Betonen von Silben. Sie lernen auch Satzmelodien zu erfassen und zu gestalten, indem sie sich z. B. zu einem Satz eine eigene Melodie ausdenken.

**k) Stuhlkreise:** Diese sind in unserem Kindergarten ein täglich wiederkehrendes Ritual. Hier singen wir, machen Fingerspiele, Kreis- und Singspiele, reimen, rätseln, lesen Geschichten vor, üben das freie Sprechen durch das Erzählen von Erlebnissen und das Nacherzählen von Geschichten. In den täglichen Stuhlkreisen setzen wir viele Anregungen des „Würzburger Trainingsprogrammes“ um.

Die Kinder lernen hier aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen, zuzuhören und nicht dazwischen zu reden, wenn jemand anderes spricht.

**l) Projekte für Schulanfänger:** Hierbei werden speziell die Schulanfängerkinder zusammengefasst. Sie erleben sich als zusammengehörige Gruppe. Im Verlauf dieses Projektes werden die Kinder speziell auf die schulischen Anforderungen vorbereitet. Sie arbeiten zusammen in Gruppen, bekommen Arbeitsaufträge, die sie bewältigen müssen und sie werden speziell gefördert in Bereichen wie Wahrnehmung, Bewegung und Konzentrationsfähigkeit. Wir schauen genau, welche Kinder speziellen Förderbedarf in einem bestimmten Bereich haben. Diese Kinder fassen wir in Kleingruppen zusammen, wo sie zusätzlich eine Förderung erhalten.

Auch innerhalb dieses Projektes spielt die Anregung der sprachlichen Entwicklung, bezogen auf Sprachverständnis, Kommunikationsfähigkeit, Sprechfreude und phonologische Bewusstheit, eine große Rolle.

### **3. Vorbildfunktion der Erzieherinnen**

Die sprachliche Bildung der Kinder wird von uns als Bildungsauftrag angesehen, an dem jede pädagogische Fachkraft beteiligt ist. Damit eine gute Sprachförderung gelingt, ist es notwendig, dass jede Erzieherin das eigene Kommunikationsverhalten reflektiert und sich ihrer Rolle als Sprachvorbild bewusst ist. Jede Erzieherin muss darauf achten:

- deutlich und langsam zu sprechen
- kurze und klare Sätze zu formulieren, die dem Sprachniveau des Kindes entsprechen
- sich zu vergewissern, ob Anweisungen und Informationen vom Kind verstanden wurden
- eigene Handlungen und die Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten
- vielfältige Sprechansätze im Alltag zu schaffen
- aktiv zuzuhören, d. h. echtes Interesse zu zeigen, authentisch zu sein
- Kommunikationsregeln zu beachten, d. h. das Kind aussprechen zu lassen, keine Antworten vorwegzunehmen
- mit visueller Unterstützung zu arbeiten, d. h. Abläufe und Anweisungen nicht nur zu erklären, sondern sie vorzuführen, damit die Kinder so Sprache und Handlung zueinander in Verbindung setzen können
- ihre Umgangssprache und ihre Sprechgewohnheiten zu kontrollieren

Es gibt noch vieles, dessen sich eine Erzieherin, bezogen auf ihre sprachliche Vorbildfunktion, bewusst sein sollte. Wir haben uns zu diesem Thema mit einem Selbstbeobachtungsbogen für Erzieherinnen auseinandergesetzt, der im Anhang beigefügt ist.

### **4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Neben allen aufgeführten Punkten ist für eine optimale Förderung der Kinder eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen überaus wichtig, wie z. B.

- Gesundheitsamt
- Sprachtherapeuten
- Frühförderstelle
- Kinderärzte
- Therapeuten und Lehrer

### **5. Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung**

Die genaue Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung ist sehr wichtig, um eine fundierte Aussage über den Sprachentwicklungsstand der einzelnen Kinder treffen zu können. Um die sprachliche Entwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren, nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- das Entwicklungsgitter nach Ernst J. Kiphart
- die Differenzierungsprobe nach Breuer/Weufen
- Fallbesprechungen im Team
- Supervision
- Elterngespräche

### **6. Schlusswort**

Das Leben im Kindergarten bedeutet, dass die Kinder viele verschiedene Sprachmodelle erleben, von denen sie profitieren und lernen.

**„DAS KIND HAT 100 SPRACHEN.“**

## **7. Literaturangaben**

Rahmenkonzeption Sprachförderung in evangelischen Tageseinrichtungen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, 2004.

Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen. Lernen“, Vandenhock und Ruprecht, Göttingen 1999

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2004

## **8. Anhang: Die Rolle der Erzieherin bei der Sprachentwicklung im Kindergarten**

*„Kinder lernen sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben. Deshalb beeinflusst die Erzieherin mit ihrem Sprechen und ihrem Sprachgebrauch die sprachliche Entwicklung der Kinder stark und ist demzufolge aufgefordert, das eigene Sprachverhalten laufend zu reflektieren und bewusst zu gestalten.“*

(aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder)

Die Rolle der Erzieherin:

Wie unterstützt sie Sprachentwicklung im Kindergarten konkret? Worauf sollte sie achten?

- 1. Die Erzieherin ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.**  
Sie spricht klare, kurze, dem Sprachniveau des Kindes angemessene Sätze.  
Sie achtet darauf, grammatikalisch richtig zu sprechen.  
Sie kontrolliert ihre Umgangssprache und ihre Sprachgewohnheiten.  
Sie benutzt einen reichhaltigen Wortschatz.
- 2. Die Erzieherin kennt Aspekte gelungener Kommunikation.**  
Sie begegnet dem Kind mit Wertschätzung und anerkennt es als gleichwertigen Partner.  
Sie achtet auf Blickkontakt zum Kind.  
Sie ist eindeutig in ihrer Körperhaltung, Gestik und Mimik.  
Sie hört dem Kind aufmerksam zu.  
Sie beherrscht Methoden der partnerschaftlichen Konfliktlösung.
- 3. Die Erzieherin sucht den Dialog mit Kindern.**  
Sie baut eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind auf.  
Sie schafft Gelegenheiten zum Gespräch und zur Beziehungsaufnahme.  
Sie lässt Kinder ausreden und gibt ihnen Zeit, Wörter zu finden.  
Sie regt durch echtes Interesse die Sprechfreude der Kinder an.
- 4. Die Erzieherin begleitet ihr eigenes sowie das Handeln der Kinder mit Sprache.**  
Sie regt durch offene bzw. weiterführende Fragen zum Sprechen an.  
Sie wiederholt „falsch“ gesprochene Worte oder Sätze richtig, statt zu verbessern.  
Sie schafft Gelegenheiten zum Wiederholen.  
Sie stellt Bezüge her zum Leben des Kindes.
- 5. Die Erzieherin schafft vielfältige Sinneserfahrungen und nutzt die Vielzahl natürlicher Sprechanlässe im Alltag.**  
Sie hat ein anregendes Raumkonzept.  
Sie bietet herausfordernde Angebote und Projekte an.  
Sie setzt Reim, Verse, Fingerspiele, Lieder, rhythmische Angebote ein.  
Sie sorgt für ausgiebige Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich.  
Sie gibt Impulse zum Experimentieren und Forschen.  
Sie ermöglicht Naturerfahrungen.

- 6. Die Erzieherin unterstützt Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten besonders.**  
Sie kennt die Hürden des Zweitspracherwerbs und sorgt für eine systematische Förderung in Kleingruppen.  
Sie kennt die identitätstiftende Funktion der Muttersprache und bringt Kindern mit anderen Muttersprachen Wertschätzung entgegen.  
Sie arbeitet bei besonderen Sprachauffälligkeiten mit Therapeuten zusammen.
- 7. Die Erzieherin sorgt für „Literacy“-Erfahrungen.**  
Sie unterstützt das Interesse an Büchern, Buchstaben, Zahlen und anderen Zeichen.  
Sie weckt die Freude am Sprechen.  
Sie ermöglicht vielfältige Begegnungen mit dem geschriebenen Wort.
- 8. Die Erzieherin nutzt das Instrument gezielter Beobachtung.**